

München

S-Bahn muss für Pannen zahlen

Wegen Verspätungen, zu kurzen Zügen und Qualitätsmängeln kassiert der Freistaat eine Strafe von 1,35 Millionen Euro

Von Marco Völklein

Die S-Bahn München hat im vergangenen Jahr Strafzahlungen in Höhe von 1,35 Millionen Euro an den Freistaat Bayern zahlen müssen, weil Züge verspätet oder verkürzt unterwegs waren, oder weil Qualitätsmaßstäbe wie beispielsweise die Sauberkeit in den Waggons nicht eingehalten wurden. Das teilte die Bayerische Eisenbahngesellschaft (BEG) auf Anfrage der Süddeutschen Zeitung mit. Die BEG bestellt im Auftrag des Freistaats bei der Deutschen Bahn und deren Konkurrenten die Leistungen im bayerischen Schienennahverkehr - und bezahlt diese auch. Fahren die Regionalzüge und S-Bahnen allerdings verspätet oder mit weniger Waggons als bestellt, behält die BEG Abschläge ein, sogenannte 'Pönale'. Im Vergleich zum Vorjahr schnitt die S-Bahn 2011 dabei leicht besser ab: 2010 hatte die Bahn dem Vernehmen nach noch 1,6 Millionen Euro an die BEG abführen müssen. Damals hatte ein wesentlich härterer Winter für zahlreiche Verspätungen gesorgt.

Dieser harte Winter hatte 2010 der BEG auch bei den Bahnen im Freistaat die Rekordsumme von 24 Millionen Euro an Pönale-Einnahmen beschert. Im Jahr 2011 pendelte sich der Wert mit bayernweit 9,5 Millionen Euro wieder auf dem Niveau der Vorjahre ein (siehe Grafik).

Wie hoch die Strafzahlungen in diesem Jahr ausfallen werden, ist offen. Klar ist aber, dass die S-Bahn derzeit erneut mit Problemen zu kämpfen hat, die sie in der Kasse spüren dürfte: Weil Lokführer fehlen, lässt sie immer wieder Züge ausfallen, die in den Hauptverkehrszeiten auf bestimmten Linien für einen Zehn-Minuten-Takt sorgen. Zudem belastet derzeit eine Gleisbaustelle am Leuchtenbergring massiv den Betrieb: Über den Abschnitt fädeln die Bahner ihre Züge aus der Abstellanlage in Steinhausen ins Netz ein. Wegen der Baumaßnahmen entsteht dort nun ein prekärer Engpass. Das sorgte am Montag bereits für erhebliche Verspätungen im gesamten Netz, Tausende Fahrgäste standen verärgert an den Bahnsteigen.

Am Dienstag reagierte die Bahn und ließ die Züge der S2 zwischen Ostbahnhof und Riem über die Fernbahngleise fahren. Sie steuerten somit die Haltepunkte Berg am Laim und Leuchtenbergring nicht an. Das entlastete zwar den von der Baustelle belasteten Abschnitt - verwirrte aber viele Fahrgäste. Denn die wussten davon nichts. 'Die Informationspolitik der Bahn bei Störungen ist katastrophal', klagen Fahrgastverbände.

Die Bahn selbst hat dies erkannt und will ihr Infosystem aufrüsten - wann dies allerdings der Fall sein wird, ist offen. Details werden derzeit erarbeitet. Denkbar wäre, dass sich die BEG an der Beschaffung dieses neuen Systems finanziell beteiligt. Denn die Einnahmen aus den Strafzahlungen steckt die BEG in solche und andere Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität. 'Gespräche dazu laufen', sagt BEG-Chef Fritz Czeschka.

Bereits beschlossen sind indes einige Baumaßnahmen, die die Pünktlichkeit verbessern sollen. So werden in diesem Jahr laut Czeschka auf der S4 bei Türkenfeld sowie auf der S6 bei Feldafing für 1,3 Millionen Euro aus dem Pönale-Topf zusätzliche Signale installiert, um den Abstand zwischen einzelnen Zügen verringern zu können. Für weitere 1,1 Millionen Euro soll bis Ende 2013 der Bahnübergang der S7 an der Balanstraße aufgerüstet werden, um die Schließzeiten der Schranken zu verkürzen. Auch das wirke sich stabilisierend im Betrieb aus, sagt Czeschka: 'Der Fahrplan wird zuverlässiger.' (Kommentar)

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Mittwoch, den 04. April 2012, Seite 35